

Grusswort von Regierungsrat Martin Graf am Hunger-Symposium vom 26. Mai 2012, in Winterthur im Rahmen von Afropfingsten

Werter Daniel Bühler

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Wissenschaft

Verehrte Vertreterinnen und Vertreter von Organisationen im Bereich

Entwicklungszusammenarbeit, Umwelt und Klima

Geschätzte Damen und Herren

Wenn wir uns heute an diesem wunderschönen Tag in dieser geschützten Werkstatt des Theaters Winterthur zusammenfinden, um vor einem allfälligen Besuch des afrikanischen Marktes oder eines Afro-Konzertes über den Welthunger zu diskutieren, dann tun wir dies mit gutem Willen, aber mit vollem Magen.

Keiner von uns hat auf sein Mittagessen verzichten müssen, es sei denn aus Rücksicht auf das eigene Körpergewicht oder weil vielleicht die Zeit dazu gefehlt hat. Wir alle leben in Hülle und Fülle, wir leben in der Schweiz – in vieler Hinsicht auch eine geschützte Werkstatt. Eine Werkstatt zwar, die wir uns selbst geschaffen haben und die wir uns – so wie wir meinen - trotz globaler Umwälzungen wie eine Insel in der Brandung zu bewahren versuchen.

Wir reden heute Nachmittag über Hunger als Beteiligte, nicht als Betroffene. Die Frage ist, was wir am Ende des Tages damit machen. Ist es einfach eine weitere Tagung, an der wir uns ausgetauscht haben über die Ursachen und ihre Verursacher, das notwendige Handeln und die Handlungsverantwortlichen, über unsere Verantwortung und vor allem die Verantwortung anderer?

Unser heutiges Symposium dauert bis 18.00 Uhr. Dann kehren wir dem Theater Winterthur für heute den Rücken. Verschieben uns vielleicht ins Sulzergelände an die Latin Night. Und dann, was ist dann? Gut, haben wir heute über Hunger gesprochen! Wir sind uns wieder bewusst geworden, warum es Hunger gibt, sind uns einig, dass etwas geschehen müsste. Dass es höchste Zeit ist, fünf vor oder viel eher fünf nach zwölf.

Nur – was tun wir? Heute, morgen, im Monat Mai, im Juni, bis Ende Jahr?

Wir Menschen sind Weltmeister im Verdrängen. Wir kennen – wenn wir ehrlich sind – die Zusammenhänge alle. Es fehlt nicht am Wissen, es fehlen keine Berichte, keine Studien, keine Analysen. Es fehlt am Bewusstsein, am Willen zur Mitverantwortung, am Willen hinzuschauen und sich zu engagieren. Ich meine damit nicht nur uns und die Schweiz, aber auch!

Wir haben aus meiner Sicht heute fünf globale Problemkreise, die wir einer Lösung zuführen müssen.

Problemkreis 1 – Wachstum

Die Mengenausweitung von heute ist ein Problem. Das Prinzip des Wachstums funktioniert nicht, denn unsere Erde ist begrenzt. Bäume wachsen ja nicht in den Himmel. Der Zwang zum Wachstum basiert auf einem falschen ökonomischen Modell, nämlich der Idee des Kredites. D.h. wir entwickeln auf Pump und stottern es dann ab. Und wehe der Markt macht uns dann einen Strich durch die Rechnung. Griechenland zeigt das eindrücklich.

Chefökonom Martin Neff stellt fest:

In den letzten 20 Jahren hat sich der Güterumsatz verdreifacht, der Aktien- und Devisenmarkt ca. verzehnfacht und der Finanzderivathandel verdreihundertfacht. Offenbar wird in der Finanzbranche vor allem heisse Luft gedroschen.

Problemkreis 2 – Beschäftigung

Die weltweite Beschäftigung lässt sich nicht mehr sicherstellen. Ohne Erwerbseinkommen werden Existenzen gefährdet. Vor 200 Jahren machten in der Landwirtschaft 800 Personen dasselbe wie heute 1 Person. D.h. 799 wurden faktisch arbeitslos und mussten sich im 2. und 3. Sektor eine Arbeit suchen. Dieser Fakt und die Rationalisierung haben dazu geführt, dass nur ein gigantischer Umsatz und Konsum die Beschäftigung ermöglicht. Dieser ist weder ökologisch noch sozial verträglich. Und wenn die Rohstoffindustrie, die Waffenindustrie, die Drogen- und die Pornoindustrie die 4 umsatzstärksten Branchen weltweit sind, dann haben wir ein echt intrinsisches Problem. Ich gehe davon aus, dass auch die Schweiz beschäftigungspolitisch unter Druck kommen wird.

Problemkreis 3 – Migration

Migration ist heute das grosse Thema. Die Menschheit ist mobil. Die meisten Menschen suchen eine sichere Umgebung und eine wirtschaftliche Existenz. Von den 250 Millionen Migrantinnen und Migranten dieser Welt lebt ein Drittel in Europa. Ein Fünftel also 50 Millionen sind Flüchtlinge und Vertriebene. Von diesen beherbergt Europa aber nur 10 %. Bis 2050 ist weltweit mit zusätzlichen 200 Millionen Klimaflüchtlingen zu rechnen.

Problemkreis 4 – Ressourcen

Dass wir Menschen von unserem Tafelsilber leben, brauche ich Ihnen wohl nicht zu sagen. Dass der Norden vom Tafelsilber des Südens lebt, auch nicht. Alle von uns wissen, dass die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen dieser Welt Folgen hat, nicht nachhaltig ist. Aber wir tun es trotzdem. Nur Knappheit wird den Menschen zur Vernunft bringen → Seltene Erden (z.B. Indium, etc.). Urban Mining ist angesagt.

Individualismus / Segregation der Gesellschaft

Das Auseinanderleben innerhalb der Gesellschaft ist ein Phänomen, das in der verstärkten Förderung des Individuums begründet liegt. Es wird vermehrt übereinander gesprochen und nicht miteinander. Und die Geister scheiden sich über die von der Öffentlichkeit zu tragenden Leistungen. Zwar wird bestellt, aber nur selektiv bezahlt. Eine hohe Erwartungshaltung bei vergleichsweise niedriger Mitverantwortung erschwert das Funktionieren eines demokratischen Staates.

Solange die einen auf dieser Welt den Zugang zu allem haben und die anderen zu fast nichts, solange die einen vom Unvermögen der anderen profitieren, lösen wir auch das Hungerproblem nicht. Hunger ist kein Mengenproblem, es ist ein Zugangs-, Verteil- und Armutproblem.

Gelingt es uns nicht, die ökonomischen Scheren zu schliessen, die gesellschaftlichen Gräben zuzuschütten, lösen wir die globalen Ernährungsprobleme nicht.

Und solange wir in den den Ländern dieser Welt keine funktionierenden staatlichen Strukturen haben, fehlen die Voraussetzungen für nachhaltige Problemlösungen.

Und schliesslich – solange wir Menschen die Welt verkonsumieren und die brennenden Probleme verdrängen, werden die Probleme sich verschärfen.

Es freut mich, sie alle heute hier begrüessen zu dürfen. Denn ich gehe davon aus, dass Sie sich vorgenommen haben zu handeln – in Ihrem Wirkungsfeld.

An Motivatoren scheint es nicht zu fehlen, ist es doch gelungen, hochkarätige Referenten und Podiumsteilnehmer zu gewinnen.

Ich darf sehr herzlich begrüßen:

- Herrn Dr. Franz Fischler, ehem. EU Kommissär für Landwirtschaft und vormaliger österreichischer Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, heute Präsident des ökosozialen Forums Europa
- Herrn David Syz, ehemaliger Staatssekretär für Wirtschaft, Verwaltungsratsmitglied der Credit Suisse, VR-Präsident bei Huber & Suhner, sowie in letzter Zeit Filmemacher zum Thema Entwicklung
- Hans Rudolf Herren, Pionier der biologischen Schädlingsbekämpfung, ehemaliger Direktor von ICIPE Kenia, heute Präsident von Biovision und Präsident der Millenium – Foundation in Arlington. 1995 wurde er mit Welternährungspreisträger für sein Engagement in der Bekämpfung von Schmierläusen beim Maniok ausgezeichnet.
- Dr. Claude Martin, ehemaliger Director General von WWF International, langjähriges Mitglied des „China Council for International Cooperation on Environment and Development“, Mitglied des Club of Rome
- Herrn Rudolf Rechsteiner, alt Nationalrat, Energiespezialist und Präsident von Swissaid
- Frau Leni Rieppel, Landesdirektorin des Hunger Projektes Deutschland
- Herrn Peter Schmidt, Co-Head Advisory Services von Helvetas Swiss Intercooperation und ehemaliger Arbeitskollege an der AGRIDEA in Lindau
- Dr. Priska Baur, Ing. Agr. ETH, Mitarbeiterin der Agrofutura AG in Frick
- Herrn Renato Pichler, Präsident der Europäischen Vegetarier Union, Präsident der Schweiz. Vereinigung für Vegetarismus und Gründungsmitglied der Tierpartei Schweiz
- Ralph Huggel, Vizepräsident des USITAWI – Netzwerks
- Erich Gysling, Fachjournalist und Nahost-Experte

Ich wünsche Ihnen nun einen spannenden Nachmittag. Und denken Sie daran, die Wirkung erzielen wir nur im Feld.

Ich erkläre hiermit das Hunger-Symposium für eröffnet.

Martin Graf
Direktor der Justiz und des Innern
26.5.2012